Redaktion von R. Hahn.
Druck und Verlag von R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17,
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich: 15 Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus" auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr, in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 436. Sonnabend, 4. Dezember 1869.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

31. Abend-Sitzung vom 1. Dezember.

Der Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 7 Uhr 15 Minuten.

Vor der Tagesordnung erhält der Minister des Innern das Wort, um drei Gesetzentwürfe vorzulegen. Der erste betrifft die Aufhebung der Wittwen- und Waisenkassen für die Polizeimannschaften in Frankfurt a. M. — Der Entwurf geht an die Kommission für Handel und Gewerbe. Der zweite betrifft die Umgestaltung der Landeskreditkassen in Hannover, der dritte die Umgestaltung der Landeskreditkasse in Kassel. Ein vierter, betreffend die Kasse in Wiesbaden, folgt in den nächsten Tagen.

Beide Vorlagen werden der um 7 Mitglieder zu verstärkenden Kommission für Finanzen und Zölle überwiesen.

Das Haus fährt in der Berathung des Kultus-Etats fort: Tit. 21 Gymnasien und Realschulen.

Abg. Graf Wintzingerode: Ich halte die Abgeordneten für verpflichtet, Mißstände hier zur Sprache zu bringen, auch wenn der Minister darüber anderweitig noch nicht zu entscheiden gehabt hat. Ein solcher Mißstand ist die ungünstige Lage des Gymnasiums zu Tilsit. Redner theilt die Uebelstände mit. — Der Kultusminister möchte gern abhelfen und bauen, aber er hat kein Geld dazu.

Abg. v. Puttkammer beantragt, die Regierung aufzufordern, die Erhebung der Pensionsbeiträge von den Lehrern bei der Königlichen Realschule zu Frankfurt einzustellen.

Der Reg.-Kommissar: Die Pensionsbeiträge beruhen auf gesetzlicher Verpflichtung, die noch nicht aufgehoben ist; sie müssen also forterhoben werden.

Abg. v. Puttkammer: Das Etatsgesetz, worauf die Verpflichtung beruht, wird jedes Jahr vereinbart. — Der Antrag wird angenommen.

Der Abg. Kantak beantragt, die Regierung aufzufordern, bei dem neu zu errichtenden Gymnasium in Wongrowitz die polnische Sprache als Unterrichtssprache in den unteren Klassen einzuführen, dagegen den etwaigen Bedürfnissen der deutschen Bevölkerung durch Errichtung sprachlicher Parallelklassen Genüge zu leisten.

Abg. v. Hoverbeck schlägt eine andere Fassung dieses Antrages vor, wodurch die deutsche wie die polnische Bevölkerung gleiche Berücksichtigung hätte und die Forderung der Einführung der polnischen Sprache als Unterrichtssprache beseitigt wird.

Abg. Kantak motivirt seinen Antrag ausführlichst und beklagt, immer und immer wieder seine Beschwerden wiederholen zu müssen

Abg. Lesse beantragt, daß von dem Charakter eines katholischen Gymnasiums abzusehen sei.

Der Kultusminister legt dar, wie unbefangen die Regierung verfahren ist; erst in Folge des Antrags sachverständiger Männer habe man sich dafür entschieden, auch in den unteren Klassen die deutsche Sprache als Unterrichtssprache einzuführen im Interesse der Pädagogik. Abg. Kantak scheine keinen Unterschied zu machen zwischen höherer Schule und Volksschule. Die Frage sei keine nationale; das Gymnasium sei mitten in eine polnische Gegend gelegt, um dieser Bevölkerung die Erlernung der nothwendigen Gegenstände, die in deutscher Sprache gelehrt werden, zu erleichtern.

Abg. Witt tritt den Ausführungen des Abg. Kantak entgegen, weil es so aussieht, als ob in Posen nur Polen lebten und deren Interessen allein zu vertreten sind.

Abg. v. Hoverbeck erinnert daran, wie ungerechterweise der polnischen Nationalität Trzemeszno genommen worden ist. Er bewundert die Unbefangenheit des Ministers, der jetzt gerade das Gegentheil thut von dem, was er voriges Jahr versprochen: — aus lauter Unbefangenheit! Das Kind müsse in der Muttersprache unterrichtet werden, sonst ersticke man das Nationalgefühl. Sein Antrag sei der beste Weg zur Versöhnung.

Die Diskussion wird geschlossen. Bei der Abstimmung wird das Unteramendement Lesse abgelehnt, der Antrag Kantak abgelehnt, der Antrag Hoverbecks wird angenommen.

Abg. Steinberg möchte dem Domgymnasium zu Sternberg einen Theil des Vermögens des dortigen Domstiftes zuwenden.

Die Kommission des Hauses beantragt, die Regierung aufzufordern, der Lehranstalt zu Gütersloh den Charakter als öffentliches Gymnasium so lange zu entziehen, bis das Statut der Anstalt den allgemeinen Landesgesetzen gemäß umgestaltet ist und den Staatszuschuß mit 1000 Thlr. abzusetzen.

Die Abg. Bieck und Strosser wollen, daß die Regierung aufgefordert werde, den Zuschuß nur unter der Bedingung auszuzahlen, daß das Statut der Anstalt dem §. 10 Tit. 12 Thl. 1 des A. L.-R. entsprechend geändert werde.

Abg. Weber fragt den Kultusminister, wen er als berechtigte Vertreter der Schulen ansieht. Gewiß nicht die Patrone, sondern nur seine Organe, die Provinzial-Schulkollegien. Selbst wenn das Statut abgeändert würde, wäre der Zuschuß nicht gerechtfertigt. Ein Bedürfniß für ein Gymnasium in Gütersloh liege nicht vor; das habe der Kultusminister voriges Jahr selbst zugegeben und da dürfe man bei dem sonst kärglichen Etat den Zuschuß nicht bewilligen.

Der Kultusminister: Es ist faktisch Niemand benachtheiligt worden; der König hat dem Gymnasium eine persönliche Unterstützung von 500 Thlrn. gegeben. Die Diskussion wird geschlossen.

Bei der Abstimmung wird der Zuschuß von 1000 Thlr. verweigert und damit ist der Antrag Bieck-Strosser gefallen, der erste Antrag der Kommissarien wird angenommen.

Um 10¼ Uhr wird die Sitzung geschlossen. — Nächste Sitzung heute Nachmittags 1 Uhr. Fortsetzung des Kultusetats.

Abgeordnetenhaus.

32. Sitzung vom 2. Dezember.

Der Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr.

Am Ministertische die Herren v. Mühler, Regierungs-Kommissarien Knerk, de la Croix.

Das Haus fährt in der Berathung des Etats für das Kultusministerium fort.

Abg. Bieck beantragt, die Regierung aufzufordern, durch Errichtung neuer resp. Erweiterung bestehender Schullehrerseminarien, sowie auf andere zweckentsprechende Weise aufs schleunigste dem überaus großen Mangel an Elementarlehrern abzuhelfen, um dadurch zu verhüten, daß so viele Lehrerstellen längere Zeit unbesetzt bleiben oder durch Präparanten verwaltet werden. Werde der Antrag angenommen, so würden größere Summen als bisher im Etat für diesen Zweck ausgeworfen werden. Dem Abg. Wehrenpfennig erklärt er, daß der Minister wohl viele Freunde und Anhänger habe in Bezug auf die innere Verwaltung und auf die guten Prinzipien in dem vorgelegten Unterrichtsgesetze.

Abg. Buddenberg bringt hannoversche Verhältnisse zur Sprache und das dortige Seminarwesen, er appellirt an das warme Herz des Ministers für das Schulwesen. Er zeigt, daß die Ausgaben für das Volksschulwesen die produktivsten im Etat sind.

Der Kultusminister versichert, daß er über hannoversche Schulverhältnisse genau informirt ist, wie sich das eigentlich von selbst versteht.

Abg. Harkort fordert bessere Besoldung der Lehrer, dann werde kein Mangel an Lehrern sein.

Die Diskussion wird geschlossen. Der Antrag des Abg. Bieck wird mit 160 gegen 138 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag der Kommissarien des Hauses lautet: die Regierung aufzufordern, daß dem dringendsten Bedürfnisse nach Errichtung neuer, resp. Erweiterung bestehender Schullehrer-Seminare schneller als bisher abgeholfen und damit dem Umsichgreifen der Stellenbesetzung durch Präparanden gesteuert werde.

Abg. Karsten zieht seinen Antrag, daß die Regierung aufgefordert werde, Anordnung zu treffen, daß die Dezimalrechnung in allen Seminarien und Volksschulen der Monarchie als obligatorischer Unterrichtsgegenstand behandelt werde, zurück, nachdem der Regierungs-Kommissar erklärt hat, daß eine dem Antrage entsprechende Anordnung bereits ergangen ist.

Abg. Schmidt beantragt, die Summe von 10,000 Thlr. als erste Rate zur Einrichtung der Gebäude der ehemaligen landwirthschaftlichen Akademie zu Waldau behufs Aufnahme des dahin zu verlegenden Schullehrer-Seminars in Königsberg abzusetzen. Man denke nie daran, die Universität von Berlin nach Köpenik, die Bau-Akademie von Berlin nach Perleberg zu legen; warum da das Seminar nach Waldau?

Der Antrag Schmidt wird abgelehnt.

Abg. Wehrenpfennig beantragt, den Staatszuschuß für das bischöfliche Schullehrerseminar in Osnabrück im Betrage von 1060 Thlr. abzusetzen. Dieser Antrag ist auch eine Folge des Verhaltens des dortigen Bischofs, die 20 Seminaristen in Osnabrück können wo anders hingehen, sie stehen auch nicht so hoch wie die Interessen des Landes.

Abg. Windthorst (Meppen) kann nicht ergründen, welches diese Landesinteressen sind. Das Gesetz schützt das Seminar, welches fortdauern muß, bis wir ein Unterrichtsgesetz haben. Den Zuschuß in Anspruch zu nehmen, ist man nicht berechtigt; der Antrag ist also praktisch nicht ausführbar. Es ist doch jedenfalls einerlei, woher Jemand seine Wissenschaft hat, wenn er sie nur besitzt.

Der Antrag Wehrenpfennig wird angenommen und der Zuschuß gestrichen.

(Es ist so finster, daß man zum Schreiben nicht mehr sieht, es ist 3¼ Uhr, der Saal ist noch nicht erleuchtet.)

Abg. Lesse äußert sich über den Stand der Volksschulen in den östlichen Provinzen und namentlich im Regierungsbezirk Danzig, auf solche traurige Zustände müsse immer wieder hingewiesen werden. Redner bringt einen Fall, der sich in Thorn zugetragen, zur Sprache, um zu zeigen, wie der Kultusminister die Grundsätze der Gerechtigkeit auslegt.

Die Kommissarien des Hauses wollen, daß die Regierung aufgefordert werde, zu ermitteln, welchen Erfolg die Erziehung in den Blinden-Instituten auf die Fähigkeit der Zöglinge zum selbstständigen Erwerbe gehabt hat.

Das Haus stimmt dem Antrage bei.

Abg. Weber (Erfurt) beantragt, die Regierung aufzufordern, mit dem Etat pro 1871 vollständige Spezialetats für die Akademie der Künste, das Kunstmuseum, die Akademie der Wissenschaften und die Königl. Bibliothek zu Berlin vorzulegen. Redner liebt die bisher gebräuchlichen Pauschquanta nicht und möchte auch nicht gern Geld für den Konservator der Kunstdenkmäler bewilligen unter Hinweis auf die Gerichtslaube in der Königsstraße. Speziellere Nachweisungen würden manchem Uebelstande abhelfen.

Der Kultusminister will dem Wunsche nachkommen. Die Musikschule sei noch nicht in dem Stadium, daß sie auf den Etat gebracht werden könne.

Abg. Virchow ist noch in Unklarheit, wie der Minister mit der Musikschule vorgehen will, für welche schon Lehrer mit beträchtlichem Gehalt engagirt sein sollen. Redner geht auf das Schillermonument über, das in einem Schuppen steht, während alle Plätze des Schmuckes entbehren; die Gerichtslaube erhält man — Schiller läßt man nicht aufstellen! Zwei hübsche Dinge in einer Stadt!

Der Antrag Weber wird angenommen.

Abg. Karsten wünscht, daß die Regierung bis zur Schlußberathung den Entwurf eines festen Etats für das geodätische Institut vorlege. Das sei im Interesse der Bundesmarine.

Dieser Antrag wird angenommen, ebenso der Antrag Karsten, den Bau der Sternwarte in Kiel nunmehr in Ausführung zu bringen.

Auf Anfrage des Abg. Ellissen theilt der Kultusminister mit, daß die Unterstützung der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde in Frankfurt a. M. Bundessache werden wird. Das archäologische Institut in Rom wird stets seinen Zuschuß erhalten und noch mehr, wenn erst wieder Geld da ist.

Abg. Parisius beantragt, den Betrag von 500 Thlr. Staatszuschuß für „die Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Mission unter den Heiden" zu Berlin zu streichen. Redner geht auf pikante Einzelnheiten über diese Gesellschaft ein, an deren Spitze Götze, Schub, Büchsel, Knak u. A. stehen, über welche Ausführungen Abg. Strosser sehr ungehalten ist. Man könne die Summe streichen, aber sie stamme doch aus dem Kirchengute, welches sich der Staat angeeignet hat. Was die Missionsgesellschaft treibt, ist ein ganz bestimmter Beruf. Kaffern und Hottentoten haben trotz ihres Namens ein Recht darauf, daß sich die Christenheit ihrer erbarme. Die Missionäre müssen erhalten werden, sie leben eben nur von dem, was ihnen ihr Amt einbringt u. s. w.

Der Kultusminister hält es nicht gut, festgestellte Dinge ohne Noth wieder in Frage zu stellen; die Summe ist 1853 auf den Etat genommen worden.

Abg. Virchow konstatirt, daß diese Position eine solche sei, die jeden Augenblick zurückgenommen werden könne. Redner geht auf die Mission in Paraguay ein. Bis jetzt sei nichts weiter erreicht, als vereinzelte Ansiedelungen. Er zeigt, daß das Missionswesen zu verdammen ist, weil es zur Vernichtung der eingeborenen Völkerschaften führt, das sei in Amerika, in Australien der Fall. Das sei der Segen der Civilisation. Und wo die Mission hingeht, folgt eine zweite anderer Konfession und dann beginnt der Hader unter der Mission, der Lutheraner bekämpft den Evangelischen dieser den Amerikaner. Dieser konfessionelle Hader zerstört das eigene Werk, dieser Hader entspricht nicht den Worten der Schrift: Gehet hin in alle Welt u. s. w. Ich warte, bis Herr Strosser sein Ränzchen schnürt und auch hingeht als Missionär: ich habe Missionäre, junge Aerzte, gezogen.

Die Diskussion wird geschlossen. Nach persönlichen Bemerkungen des Abg. Parisius wird der Antrag dieses Abgeordneten mit 131 gegen 95 Stimmen angenommen und die Sitzung um 5 Uhr 20 Minuten geschlossen. Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr. Tagesordnung: Etat des Kultusministeriums, der auswärtigen Angelegenheiten; Herren- und Abgeordnetenhaus; Berg- und Salinenwesen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 2. Dezember. Man hätte glauben sollen, daß die dänische Partei in Nordschleswig, nachdem dort jüngst die Kommunalwahlen im deutschen Sinne ausgefallen sind, etwas zurückhaltender auftreten würde. Diese Voraussetzung scheint sich indessen nicht zu bestätigen. Bekanntlich haben die Herren Krüger und Ahlemann, nachdem sie mit ihren Forderungen im Abgeordnetenhause gescheitert sind, ein Manifest an ihre Wähler erlassen, worin dieselben es u. A. auch als nothwendig hinstellen, sich mit ihren Forderungen an eine andere Instanz zu wenden. Dieselben hatten bekanntlich in ihrem Schreiben an den Präsidenten verlangt, daß das Abgeordnetenhaus 1) die Regierung zu einer Erklärung über die Rechtsbeständigkeit und die Ausführung des Artikels 5. des Prager Friedens auffordern und daß es 2) eine Resolution beschließen solle, worin es für eine Pflicht der Regierung und des Volks erklärt wird, dem Vertrage nachzukommen. Wo diese andere Instanz, an die sich die Herren Ahlemann und Krüger nunmehr wenden wollen, ist, ob in Wien oder Paris, wird nicht gesagt. Unterdessen hat sich aber der „Siècle" oder dessen Redakteur Herr Vilbort zum Anwalt der Herren Krüger und Ahlemann in ihren Forderungen gemacht. Derselbe nennt den Beschluß des Abgeordnetenhauses über diese Angelegenheit zur Tagesordnung überzugehen, eine Rechtsverletzung. Herr Vilbort vergißt vor Allem, daß das von den beiden Abgeordneten gestellte Verlangen nach der Geschäftsordnung des preußischen Abgeordnetenhauses nicht als ein Antrag, sondern höchstens als eine Petition anzusehen war, da ein Antrag von 15 Mitgliedern gestellt werden muß. Aber abgesehen hiervon, so hatte das Abgeordnetenhaus auch nicht die geringste Veranlassung, sich mit der Sache zu befassen. Die Rechtsbeständigkeit des Artikels 5 des Prager Friedens ist preußischer Seits nie bestritten, im Gegentheil vom Grafen Bismarck zu wiederholten Malen behauptet worden. Die Ausführung des in Frage stehenden Artikels ist aber Sache der beiden Kontrahenten des Vertrags, Preußens und Oesterreichs, und hat sich das Abgeordnetenhaus um so weniger damit zu befassen, als es seiner Zeit die Einverleibung des ganzen Schleswig ausgesprochen hat. Wenn der Artikel 5 noch nicht ausgeführt ist, so liegt das an den Schwierigkeiten, denen die Ausführung begegnet, namentlich an den übertriebenen dänischen Forderungen. Und diese Schwierigkeiten würde auch das Abgeordnetenhaus nicht noch durch ein Votum im Sinne der Herren Krüger und Alemann vermehren wollen, zumal ja eben aus den angeführten Gründen eine sofortige Abtretung der nordschleswigschen Distrikte nicht thunlich ist. Was endlich die von den Herren Krüger und Ahlemann verlangte Resolution betrifft, so würde das Abgeordnetenhaus damit eine Beleidigung gegen sich selbst aussprechen; denn darüber, daß die Verträge erfüllt werden müssen, besteht nirgends in Preußen Zweifel, am wenigsten sicher im Abgeordnetenhause selbst. — Die Zusammenstellung der Ernte-Tabellen, welche alljährlich vom landwirthschaftlichen Ministerium über den Ausfall der Ernte auf Grund von Berichten der landwirthschaftlichen Vereine zusammengestellt werden, ist vollendet und steht ihre Veröffentlichung in den nächsten Tagen bevor.

Berlin, 3. Dezember. Se. Maj. der König hatte gestern eine Besprechung mit dem Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Pückler, dem Ober-Ceremonienmeister Grafen Stillfried-Alcantara und dem ersten Ceremonienmeister und Introdukteur v. Roeder, konferirte mit dem Unterstaats-Sekretär v. Thile und empfing den Kommandeur des schleswig-holsteinischen Dragoner-Regiments Nr. 13, Oberst v. Brauchitsch, den Kommandanten von Swinemünde, Oberst v. Brauchitsch, den Major vom 2. brandenburgischen Ulanen-Regiment Nr. 11, v. Brauchitsch, Söhne des am 30. November zu Wiesbaden verstorbenen Generals der Infanterie, General-Adjutanten und Präses der General-Ordens-Kommission v. Brauchitsch. Um 11 Uhr arbeitete der König mit dem Kriegsminister v. Roon und dem Obersten v. Albedyll, nahm sodann die Vorträge des Militär-Kabinets und des Geh. Hofrathes Bork entgegen und ertheilte um 2 Uhr, wie schon mitgetheilt, der chinesischen Gesandtschaft Audienz, welche der Introdukteur v. Roeder vom Hotel aus ins Schloß geleitet hatte. Vor derselben erschienen im Palais zur Begrüßung der Königin die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen. Später empfing der König das Präsidium der hier versammelten brandenburger Provinzial-Synode und erschien Abends in der Oper. Heute Morgen 7¾ Uhr begiebt sich der König mit den Prinzen und anderen fürstlichen Personen per Extrazug nach Cöthen, nimmt in der Umgegend an einer Streifjagd auf Hasen Theil und kehrt Abends, nach dem Diner im herzogl. Schlosse, mittelst Separatzug nach Berlin zurück.

— Der Prinz Albrecht reist morgen in Begleitung des Kommandeurs der 21. Kavallerie-Brigade, General v. Rauch und des Adjutanten Major v. Radecke nach Petersburg und wohnt daselbst der Jubelfeier der hunderjährigen Stiftung des St. Georg-Ordens bei.

— Die Prinzessin Louise von Preußen ist nach längerer Abwesenheit hierher zurückgekehrt und machte gestern den hohen Herrschaften ihre Besuche.

— Der Bundesrath des norddeutschen Bundes ist auf den 8. d. M. einberufen.

— Der Abg. Richter-Sangerhausen hat, unterstützt von zahlreichen Mitgliedern aller liberalen Parteien folgende Interpellation an die Staatsregierung gerichtet:

1) Ist der Königlichen Staatsregierung bekannt, daß die außerordentliche Synode der Provinz Brandenburg beschlossen hat, den Gemeinden Zwangsbeiträge für die Synodalkasse aufzulegen?

2) Welche Stellung gedenkt die Königliche Staatsregierung diesem ungesetzlichen Beschlusse gegenüber einzunehmen?

3) Was beabsichtigt die Königliche Staatsregierung zu thun, um die Gemeinden gegen Zwangsmaßregeln zu schützen?

— Die Budgetkommission hat in der heutigen vor der Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses stattgehabten Sitzung den §. 1 des sogen. Konsolidationsgesetzes (wegen Umwandlung der preußischen Staatsschuld in eine Rentenschuld) mit großer Majorität unverändert nach der Regierungs-Vorlage angenommen. Damit ist die Konversion in eine $4\frac{1}{2}$proz. Rente von der Kommission gutgeheißen.

Kiel, 2. Dezember. Laut eingegangener Meldung ist das norddeutsche Dampfkanonenboot „Meteor“ am 16. v. M. in Madeira angekommen und beabsichtigte, nach Auffüllung von Kohlen nach den Kap Verdischen Inseln in See zu gehen.

Dresden, 2. Dezember. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde der Antrag Rentzsch, betreffend die Aufhebung der Landesanstalt für Brandversicherung, mit großer Majorität abgelehnt.

München, 2. Dezember. Der Vertrag zwischen Baiern und Frankreich wegen Auslieferung von Verbrechern wurde heute vom Fürsten Hohenlohe und dem hiesigen französischen Gesandten unterzeichnet.

Ausland.

Pesth, 2. Dezember. Der „Pesther Lloyd“ bespricht in einem Artikel die Eventualität eines französisch-russischen Bündnisses und empfiehlt der Regierung, diesen Bestrebungen gegenüber eine Annäherung an Preußen herbeizuführen.

Brüssel, 2. Dezember. Die Deputirtenkammer hat in heutiger Sitzung das Budget des Kriegsministeriums mit 55 gegen 23 Stimmen genehmigt. 12 Deputirte enthielten sich der Abstimmung. Die ganze Rechte stimmte theils ablehnend, theils enthielt sie sich der Abstimmung.

Paris, 2. Dezember. Die Gerüchte über bevorstehende Veränderungen im Ministerium tauchen wieder auf.

— (Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 30. November.) Die erste Sitzung des gesetzgebenden Körpers fand heute statt. Die Polizei hatte großartige Vorsichtsmaßregeln getroffen; über 200 Agenten mit zwei Officiers de paix waren um das Palais aufgestellt. Vor der Sitzung bildeten die gestrige Rede und die Bestrebungen der verschiedenen Parteien den Gegenstand der Unterhaltungen. Wie man versichert, hat zwischen den 21, welche jetzt auf 45 angewachsen sind, und den 100, an deren Spitze Ollivier steht, noch keine Versöhnung stattgehabt. Um 2 Uhr wurden die Trommeln gerührt, und der Oberst Reguis, der Alterspräsident, nahm von seinem Platze Besitz. Er hielt eine kurze Ansprache an die Versammlung, worin er hervorhob, daß es eine traurige Ehre sei, seiner grauen Haare halber auf dem Präsidentenstuhle Platz nehmen zu müssen. Nach einigen Worten Pelletans über das neue Reglement erhielt Jules Favre das Wort. Derselbe legte vier Interpellationsgesuche auf den Tisch des Hauses nieder, welche die Ereignisse von Ricamarie und Aubin, die Juni-Meutereien ꝛc. betreffen. Außerdem reicht er ein Gesetzesprojekt ein, welches für den gesetzgebenden Körper die konstituirende Gewalt mit Ausschluß des Kaisers und des Senats verlangt. Der Minister des Innern verlangt, daß die Kammer die Vorfrage über dieses Projekt votire, welches unkonstitutionell sei. Jules Favre und Ollivier antworten. Letzterer schlägt vor, das Projekt in der Art und Weise zu behandeln, wie eine Interpellation. Etwas nach 3 Uhr erhebt sich Raspail und besteigt die Tribüne. Er beabsichtigt ebenfalls eine Interpellation über die Affairen von Aubin und Ricambrie einzubringen, und verlangt zu gleicher Zeit, daß die Kammer die Minister in Anklagezustand versetze. Es entsteht ein furchtbarer Tumult. Die Sitzung dauert fort. Rochefort wohnt derselben an.

Florenz, 2. Dezember. Graf Beust ist hier angekommen. Der Zweck seines Besuchs ist, den König zur Genesung zu beglückwünschen. — Die Kaiserin Eugenie ist gestern Nachmittag von Messina nach Toulon abgereist.

— Die Schwierigkeiten, das neue Kabinet zu vervollständigen, dauern fort. Die Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, des Krieges und der Marine sind noch nicht besetzt. Die „Nazione“ und die „Gazetta d'Italia“ versichern, daß Lanza, der eine beträchtliche Reduktion des Militär- und Marinebudgets fordert, es aufgegeben hat, ein neues Kabinet zu bilden.

London, 2. Dezember. Der preußische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Bernstorff, ist gestern hier eingetroffen.

— Aus Newyork wird vom gestrigen Tage per atl. Kabel gemeldet: Der Präsident Grant hat einer Deputation amerikanischer Israeliten zugesagt, sich bei dem Kaiser Alexander für Besserung der Lage der Israeliten in Rußland zu verwenden. — Bei den Wahlen in Mississippi hat die konservative Partei gesiegt.

London, 2. Dezember. Die „Morning Post“ sagt, es sei begründete Aussicht für die Ausgleichung der türkisch-egyptischen Differenz vorhanden.

Athen, 2. Dezember. Die Kammer hat das Regentschaftsgesetz angenommen, wonach die Königin, der Prinz Johann von Glücksburg oder dessen Bruder eventuell die Regentschaft übernehmen können.

Amerika. Die westliche Pacific-Eisenbahn hat jetzt ihr erstes großes „Accident“ gehabt, indem ein Zug von San Francisco bei San Leandro mit dem Alabamabahn zusammenstieß. Es gab dabei herzzerreißende Scenen und eine Menge von Todten und Verwundeten. Hoffentlich wird dieser traurige Unglücksfall Vorkehrungen zur Folge haben, welche eine Wiederholung mindestens unwahrscheinlich machen.

Pommern.

Stettin, 3. Dezember. (Sitzung der Polytechnischen Gesellschaft am 26. November.) Die Versammlung wurde von Herrn Obermaschinenmeister Kretschmer eröffnet. Herr Dr. Schönn theilte mit, daß er von drei angeblichen Reagentien auf Blausäure nachgewiesen habe, daß dieselben keine Reagentien auf diesen Stoff seien. Darauf spricht Herr A. Seydell über einen neuen Schmierapparat, genannt Impermeator nach Wilson's Patent, dessen Vertrieb er übernommen hat. Dieser Apparat dient dazu, den Dampf vorher zu durchfetten, ehe er zur Arbeit gelangt. Der Impermeator, wovon Redner ein Exemplar vorzeigte, wird auf der obern Fläche des horizontal liegenden Dampfrohrs in der Gegend zwischen Kessel und Drosselklappe durch Anschrauben senkrecht befestigt. Derselbe besteht aus einem metallenen Behälter zur Aufnahme des Fettes. Im Innern befinden sich zwei oder drei senkrechte Röhrchen, deren untere Enden mit einem Hahne in Verbindung stehen, der so gestellt werden kann, daß die Speisung immer nur durch ein Röhrchen stattfindet. Diese Röhrchen speisen nicht gleichmäßig, weil ihre oberen Mündungen nicht in einer und derselben horizontalen Ebene liegen und somit der Unterschied der Druckhöhe der über den Oeffnungen stehenden Fettsäule den Abfluß des Fettes bedingt. Je nach Bedürfniß kann der Hahn auf die Zeiger 1, 2 oder 3 der Röhrchen gestellt und so die in den Dampf fließende Fettmenge regulirt werden. Ueberall wohin nach früheren Schmiermethoden kein Fett gelangen konnte, wird dasselbe jetzt durch den Dampf selbst gebracht, der Cylinder von beiden Seiten, Kolbenstange, Schieber und Schieberstangen, alles wird gleichmäßig und hinreichend gefettet. Fast sämmtliche hiesige Dampfschiffe und viele Fabriken benutzen den Apparat, da derselbe bei vermehrtem Nutzeffekt eine Ersparung von Fett von 60 pCt. gewährt. Herr Dr. Delbrück, der mittlerweile den Vorsitz übernommen hatte, konstatirte, daß die Maschinen-Fabrik „Vulcan“ 64 pCt. Fett durch diesen Apparat gespart habe; er selbst habe für seine Fabrik auch einen solchen angeschafft und werde später über den Erfolg berichten. — Herr Obermaschinenmeister Kretschmer bestätigt durch Beispiele über das Maß der Abnutzung der Dampfvertheilungs-Schieber bei Lokomotiven den großen Nutzen zweckmäßiger Schmierapparate für die Leistungsfähigkeit der Maschinen. — Herr A. Seydell empfiehlt, die für Schiffe und Dampfkessel bestimmten eisernen Platten vor ihrer Benutzung durch successives Behandeln mit Salzsäure, Kalkwasser und kochendes Wasser zu reinigen, dann zu firnissen, wie er dasselbe in der Fabrik von J. C. Harkort in Duisburg beobachtet hat, um dieselben besser vor dem Verrosten zu bewahren. — Herr Dietrich aus Alt-Damm zeigt und erklärt einen Schornsteinaufsatz (Deflector), dessen Preis auf 3 bis 4 Thlr. zu stehen kommt. — In der nächsten Sitzung wird Herr Professor Dr. Hörmann aus Berlin in den schon angekündigten zweiten Vortrag über Akustik halten, bei welchem die Betheiligung der Damen unserer Gesellschaft erwünscht sein wird.

— Dem Förster v. Beyer zu Sagersberg, in der Oberförsterei Rothenfier, ist von dem Herrn Finanzminister der Charakter als Königlicher Hegemeister verliehen worden.

— Der Kataster-Kontroleur Weiße zu Greifenberg in Pommern, ist zum Steuer-Inspektor ernannt worden.

— Wie wir nachträglich erfahren, sind am verflossenen Montag nicht blos 2, sondern 4 Kähne im Haff untergegangen. Von dem unterhalb Köpnitz gesunkenen Kahn ist der Schiffer Karl Fischer aus Torgelow und dessen Knecht ertrunken.

— In den nächsten Tagen wird eine französische Sängergesellschaft aus Languedoc (in der Tracht der Pyrenäen-Hochländer, der Bewohner des Andorrathales), hier mehrere Konzerte geben, auf die wir schon darum gleich aufmerksam machen zu dürfen, als die genannte Gesellschaft an anderen Orten durch ihre Vorträge im wahren Sinne des Worts Aufsehen erregt hat.

— Zur Bewältigung des gesteigerten Post-Päckerei-Verkehrs während der bevorstehenden Weihnachtszeit sind Anordnungen getroffen, daß in den Tagen vom 19. bis einschließlich 24. Dezember eine größere Anzahl von Bahnzügen zu Posttransporten Verwendung finden; auch sollen bei einzelnen Zügen, neben den gewöhnlichen Eisenbahn-Postwagen, soweit das Bedürfniß im Voraus bemessen werden kann, Beiwagen eingestellt werden.

— Nach den Vereinigten Staaten von Amerika können von jetzt ab sowohl auf dem Wege über Bremen resp. Hamburg, als auch auf dem Wege über Belgien und England Drucksachen bis zum Gewicht von drei Pfund als Gegenstände der Briefpost direkt abgesandt werden. Das Porto für derartige Sendungen ist vom Absender zu entrichten und beträgt: bei der Beförderung über Bremen oder Hamburg 1 Groschen, bei der Beförderung über Belgien und England $1\frac{1}{2}$ Groschen für je $2\frac{1}{2}$ Loth.

— Der bisherige Predigtamts-Kandidat Schmidt ist zum Diakonus in Labes und Pastor in Bonin ernannt und in diese Aemter eingeführt.

— Personal-Veränderungen bei der Königlichen General-Kommission für Pommern in Stargard: 1) Der Regierungs-Rath Möser ist zum General-Kommissarius mit dem Range eines Rathes III. Klasse ernannt; 2) der General-Kommissions-Sekretär, Kanzlei-Rath Fisch ist verstorben; 3) der Spezial-Kommissarius, Gerichts-Assessor v. Voigt zu Cöslin ist zum Regierungs-Assessor ernannt; 4) der Oekonomie-Kommissarius Osterlun zu Stralsund ist als Hülfsarbeiter in das Kollegium der Königl. General-Kommission zu Berlin versetzt; 5) der Vermessungs-Revisor Wilde zu Stralsund ist mit dem 1. Oktober cr. in den gewünschten Ruhestand getreten; 6) als Kreisverordnete sind bestätigt: a. für den Camminer Kreis: der Rittergutsbesitzer, Landrath a. D. v. Köller auf Cantreck und der Rittergutsbesitzer Schrader auf Cummin, b. für den Greifenhagener Kreis: der Rittergutsbesitzer Zander auf Broitz, c. für den Grimmer Kreis: der Rittergutsbesitzer von Pflow auf Gülzow, d. für den Dramburger Kreis: die Rittergutsbesitzer v. Klitzing-Zuchow, Knappe-Schilde und Gründler-Plagow, e. für den Fürstenthumer Kreis: der Rittergutsbesitzer v. Blankenburg auf Strippow, f. für den Lauenburger Kreis: die Rittergutsbesitzer von Köller auf Ossecken.

— In der Nacht zum 1. d. Mts. wurde bei dem Apotheker Ruhbaum, Ecke der großen Domstraße, ein Einbruch verübt. Die Diebe, welche mittelst Einsteigens durch eine nach der Straße zu belegene Kelleröffnung in einen Torfkeller und von dort aus in das Innere des Hauses, gelangt waren, drangen sodann in die von den Lehrlingen bewohnte Schlafstube, entwendeten dort die neben der brennenden Nachtlampe liegenden Schlüssel zur Apotheke und, nachdem sie mit dem dazu gehörigen Schlüssel die Apotheke selbst geöffnet, die etwa 25 Thlr. enthaltende Tageskasse, sowie — eine Schachtel (bekanntlich sehr gut schmeckender) Magen-Morsellen. — Die Art und Weise der Ausführung des Diebstahls läßt mit ziemlicher Bestimmtheit darauf schließen, daß die Diebe mit den örtlichen Einrichtungen sehr wohl vertraut gewesen sind.

† **Greifswald**, 2. Dezember. In vorletzter Nacht ward in Hohenmühl, $\frac{1}{2}$ Meile von hier, eine dem Herrn Schröder daselbst gehörige, wie verlautet, mit 1200 Thlr. versichert gewesene Kornmiethe ein Raub der Flammen. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist nichts Näheres bekannt. — Die auch in Stettin aufgetretene chinesisch-amerikanische Künstler-Gesellschaft giebt in dieser Woche einige Vorstellungen in Anclam. Nächste Woche dagegen wird dieselbe ihre Vorstellungen in dem Theatre varieté des Herrn Leopold Vogler hierselbst beginnen.

Bergen, 2. Dezember. Die Errichtung des Arndt-Denkmals auf dem Rugard in der Form eines Thurms findet in den verschiedenen Gegenden Deutschlands immer mehr Anklang. Aus vielen Städten sind Mittheilungen an das Comité gelangt, daß dort Sammlungen veranstaltet und zu Gunsten des Unternehmens Konzerte und Vorlesungen abgehalten werden würden. Erst heute ging aus Putbus der Netto-Ertrag eines dort gegebenen Konzertes mit 30 Thlr. 16 Sgr. ein. Die in Deutschland verbreitetsten Blätter, wie die Gartenlaube, die Illustrirte Zeitung ꝛc. haben das Comité um Ueberfendung einer Zeichnung des projektirten Denkmals gebeten, damit auch sie ihrerseits Gelegenheit hätten, das Unternehmen zu unterstützen und zu fördern. Zur ganz besonderen Freude gereicht es dem Comité, daß Se. Exc. der Minister-Präsident Graf Bismarck schon wiederholt dem Comité sein Interesse für das Unternehmen bethätigt hat und daß er demselben sogar als Ehrenmitglied beigetreten ist. Sind zur Zeit auch erst 7—800 Thlr. beim Comité baar eingegangen, so ist doch von anderen Seiten schon berichtet, daß man mit der Einsendung der angesammelten Beiträge so lange warten würde, bis die Sammlungen definitiv geschlossen wären. Wenn sonach das Unternehmen selbst bereits vollständig gesichert erscheint, so wird doch die Höhe und der Umfang des zu errichtenden Thurmes sich wesentlich nach dem Gesammt-Betrage der eingegangenen Beiträge richten müssen.

§§ **Aus dem Kreise Rügen**, 2. Dzbr. Als ich vorgestern gegen $\frac{1}{4}$7 Uhr Abends nach Hause zurückkehren wollte, bemerkte ich, daß das gegen Osten belegene Dachfenster des dritten Stockes hell erleuchtet war, bald darauf erschien auch ein im zweiten Stock nach Norden gelegenes Zimmer matter erleuchtet, während das erste Licht verschwunden war. Gegen Südwest aber sah ich nun nicht mehr vom Horizont hinter meinem Hause eine Leuchtkugel, etwa in halber Mondsgröße, welche aber bald hinter den niedrigen Gebäuden verschwand. Genaue Recherchen stellten heraus, daß Niemand weder im zweiten noch im dritten Stock gewesen war. Doch hatten mit mir noch zwei Personen deutlich den Lichtglanz an den Fenstern bemerkt. Es wird also ein Meteor gewesen sein. Nur ist mir bei der Richtung desselben die Erleuchtung der nördlichen Fenster nicht erklärlich. Es wäre interessant zu erfahren, ob das Meteor auch anderswo gesehen worden ist in nicht coupirtem Terrain.

Schivelbein, 2. Dezember. Bei der gestern stattgehabten Ersatzwahl eines Landtags-Abgeordneten für den zum Landdrost ernannten Grafen Westarp wurde der Major a. D. v. Mellenthin auf Schloß Falkenburg (konservativ) gewählt.

Vermischtes.

Berlin. Am Dienstag Abend auf der Rückfahrt von der Grunewaldjagd widerfuhr dem Prinzen Karl ein Unfall, der leicht für ihn von übeln Folgen hätte sein können. Prinz Karl kam in einer geschlossenen Equipage mit vier Pferden und Vorreiter, zwischen Steglitz und Dorf Schöneberg daher, als ein Möbelwagen so heftig gegen die Equipage des Prinzen anfuhr, daß die Deichsel sofort absplitterte, der Kutscher und der Leibjäger des Prinzen vom Bock geschleudert wurden und die erschreckten Pferde eine Strecke weit durchgingen, ehe sie zum Stehen zu bringen waren. Zum Glück brach die Deichsel vollständig ab und es wurde der Wagen des Prinzen nur beschädigt, ohne daß seine Insassen eine Verletzung davontrugen. Eins der Vorderpferde aus dem Vierzuge ist erheblich beschädigt worden.

— Ueber den am 14. Okt. nahe bei Schoden an der kurländischen Grenze verübten siebenfachen Mord wird noch aus Memel berichtet, daß die von den russischen Behörden eingeleitete Untersuchung keineswegs so strenge geführt wird, um ein Resultat erwarten zu lassen. Vierzehn Personen sind allerdings zur Haft gebracht, aber nicht nur nicht von einander getrennt, sondern auch nicht einmal von der Außenwelt abgeschieden. Der Vater des ermordeten Mannes, Kinderlehrer in dem Doppelstädtchen Johannisburg-Skud, war auf die Nachricht, daß die Wohnung seines Sohnes in Flammen stehe, nach dem 4 Werst entfernten Orte hinausgeeilt und bezeugt u. A.: „In dem Garten hinter dem Hause entdeckte man ein blutiges Halstuch, einen Schaumlöffel und eine große Blutlache. Die Schwiegermutter meines Sohnes, der das Halstuch gehörte, hatte sich offenbar geflüchtet und war an dieser Stelle — auch noch andere Spuren wiesen darauf hin — ermordet und dann in das brennende Haus zurückgeschleppt worden. Gegen Morgen kam auch der Assessor (Polizei-Inspektor) aus Skud, fing an, gewaltig über Unvorsichtigkeit der Juden zu raisonniren und befahl, daß die Leichen sofort beerdigt würden, allein dem widersetzten wir uns allesammt und zwangen ihn dadurch, hinweisend auf das mit Gewißheit anzunehmende Verbrechen, die in unserem Orte stationirten Aerzte zu Rathe zu ziehen, welche mit leichter Mühe an allen Leichen, trotz der starken Verkohlung, die Spuren des gewaltsamen Todes erkannten. Am meisten waren dieselben an meinem Sohne kenntlich, dem die Vorderzähne ganz fehlten, dessen Schädel mehrere Brüche hatte und dessen Gehirn große Verletzungen trug, und an einem Kinde, dessen Aermchen ganz aus dem Gelenke war. Die Unmenschen zeigten mehr Milde gegen das Vieh als gegen die Menschen. Einem Huhn und zweien im Stalle angebundenen Ziegen hatten sie die Freiheit gegeben; freilich konnten die von der Bluthat kein Zeugniß ablegen. Erst am 19. Oktober, nachdem der Sprawnik (Landrath) von Telsch sich ins Mittel geschlagen, wurden die Vorbereitungen zur Untersuchung getroffen.“

Oels. In dem Taubenschlag des Postsekretärs a. D. Klause in Hundsfeld lebt gegenwärtig eine junge, muntere und schön gezeichnete Taube mit 4 Füßen.

Silberberg. Am 26. v. Mts. hat sich bei den hier stattfindenden Schießversuchen ein großes Unglück ereignet. Beim Einlegen einer mit 15 Pfund Pulver gefüllten Granate in einen Mörser crepirte auf unerklärliche Weise dieselbe, ehe der Verschluß von hinten erfolgen konnte, wodurch vier Kanoniere schrecklich verstümmelt und getödtet, und außerdem der Artilleriehauptmann Rausch, ein Sergeant und zwei Kanoniere schwer verwundet und die in der Nähe befindlichen Offiziere und Bedienungsmannschaften durch den Luftdruck niedergeworfen wurden.

Würzburg. Am Morgen des 24. d. wurde auf dem Fußpfade von Mädelhofen nach Helmstadt der 13jährige Sohn des Oekonomen R. zu Ueitingen erschlagen und seiner aus 9 Gulden bestehenden Baarschaft beraubt. Der Thäter ist ergriffen. Derselbe, ein Tagelöhner aus Erlenbach, gestand in dem ersten Verhöre die That ein. Mangel an den allernöthigsten Lebensmitteln, sagte er, habe ihn zu der schrecklichen That veranlaßt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. Dezembrr. Wetter Schnee und Regen. Wind SW. Temperatur + 3° R.

Weizen matt, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. ger. 53–55 Rt., besserer 56—58 Rt., feiner 59—$60\frac{1}{2}$ Rt., bunter poln. 57—59 Rt., ungar. 52—59 Rt., 83- bis 85pfd. per Dezember 60 Rt. nom., Frühjahr $62\frac{1}{4}$, $61\frac{3}{4}$ Rt. bez., 62 Br., per Mai-Juni $62\frac{3}{4}$ Rt. bez, $62\frac{1}{2}$ Br. u. Gd.

Roggen unverändert, per 2000 Pfd. loco 77- bis 79pfd. 43—$43\frac{1}{2}$ Rt., besserer $44\frac{1}{2}$–45 Rt., feinster $45\frac{1}{2}$–$46\frac{1}{2}$ Rt., per Dezember $43\frac{1}{4}$ Rt. bez, Frühjahr 43, $42\frac{7}{8}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni $43\frac{3}{4}$ bez.

Gerste unverändert, per 1750 Pfd loco Oderbruch 37–$37\frac{1}{2}$ Rt., Märker 37 Rt., schlef. $36\frac{1}{2}$ Rt.

Hafer fest, per 1300 Pfd. loco $24\frac{1}{2}$—$25\frac{1}{2}$ Rt., 47—50pfd. per Frühjahr $26\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd.

Erbsen per 2250 Pfd. loco Futter- 45 bis 47 Rt., Frühj. Futter- $46\frac{1}{2}$ Rt. Gd., 47 Br.

Petroleum loco $7\frac{5}{6}$ Rt. bez., Anmeld. $7\frac{2}{3}$, $\frac{3}{4}$ bez. u. Gd., Dezember-Januar $7\frac{3}{4}$ Rt. Gd., Januar-Februar 8 Rt. bez.

Rüböl behauptet, loco $12\frac{1}{4}$ Rt. Br., per Dezember $12\frac{1}{12}$ Rt. Br. u. Gd., April-Mai $12\frac{7}{24}$ Rt. bez., Septbr.-Oktober $11\frac{7}{12}$ Rt. Gd.

Spiritus fester, loco ohne Faß $14\frac{7}{24}$ Rt. bez., kurze Liefer. do. Dezember u. Dezember-Januar $14\frac{1}{4}$ Rt. Br. u. Gd., Frühjahr $14\frac{3}{4}$ Rt. Br., $\frac{2}{3}$ Gd.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungs-Preise: Weizen 60, Roggen $43\frac{1}{4}$, Rüböl $12\frac{1}{12}$, Spiritus $14\frac{1}{4}$.

Erwina.

Von
T. S. Braun.
(Fortsetzung.)

Also der Steinfeld ist nirgends, und ich habe ihm doch gesagt, wenn ich sollte vergnügt sein, müßte er dableiben. Was ficht ihn das an! Und ich glaube es nicht, daß der Mensch ein fühllos Eisstück ist, wenn er tausend Mal so thut. Ich will sein Gefühl aufstöberu aus den dumpfen Kerkern, in die er's gesperrt hat, daß es herantritt an's Licht des Tages und eine Lust ist, auzusehen. Wenn ich ihn nur einmal noch vor die Augen bekomme.

Deine seltsame Botschaft ist also auch noch unbestellt geblieben. Was wird er für Augen machen, wenn ich mich selbst für ein „Kleinod" ausgebe, das er noch dazu behüten soll. Ich will ihn aber beruhigen und ihm versprechen, meine lieben Eltern und Dich derweil noch weiter für mich sorgen zu lassen, da bin ich soweit gut aufgehoben, wie Menschen-Schutz und Trutz reicht, und wenn Du's nicht gesagt hättest, ein Anderer sollte es zehnmal von mir verlangen können, ohne daß ich's thäte. Da Du's aber bist, denke ich bei mir selbst, wenn ich's auch nicht verstehe, so hat sie doch bei Allem ihren guten Sinn, und ich vertraue Dir, auch wo ich mich wundern muß.

Liesbeth an Erwina.

Nun höre weiter, wie mir's hier geht. Es ist nur gut, daß Du's gern hörst, denn was finge ich sonst an, wenn ich nicht ein so liebes, geduldiges Herz hätte, dem ich Alles sagen könnte, wie's in dem meinen aussieht. Hier, wo meine lieben Eltern nun das Gesellschaftsleben einmal mitmachen wollen und meinen, es sei gerade mir ganz nöthig, da ist's, als stellte sich was zwischen sie und mich, aber Du bliebst auf meiner Seite. Ich will's gewiß nicht wachsen lassen und gelegentlich niederreißen bis auf den Grund, in dem wir eine Wurzel haben, aber im Augenblick rette ich mich zu Dir, denn Du weißt schon Alles, eh' ichs sage, und drum ist's nicht wie ein Geständniß, sondern wie ein recht wonnig sich Zurechtsetzen am eigenen Heerde. Also wir haben im hier gewohnten Styl weiter gelebt, Einladung jagte Einladung, dazwischen hatten wir selbst Gesellschaft u. s. f. Da war mir's eine willkommene Abwechslung und Erholung, wo von still zu Hause bleiben doch nicht mehr die Rede ist, daß es hieß, die Crelinger ist wieder gesund und wird auftreten. Also gingen wir in die Iphigenie. Ich sage Dir, das war ein Genuß! Ich saß ganz versunken und vergaß alles Uebrige um mich her. Im Zwischenakt, wo ich mich von der Bühne wende, schaue ich noch ganz ergriffen vor mich hin, ohne zu sehen. Plötzlich werde ich durch eine Bewegung aufmerksam, und wie ich mich besinne, ist's der Steinfeld, der mich drüben aus der Loge grüßt. Ich glaube, ich lachte übers ganze Gesicht, da ich ihn wieder grüßte, so freute mich's, daß er doch ins Theater ging und den Genuß gehabt hatte, und dann dachte ich auch gleich, wie gut sich's mit ihm möchte über das Stück und das Spiel reden lassen, und wie er gewiß mehr zu sagen wüßte als die Andern. Und dann nahm ich mir einen Spaß vor.

Ich wollte ein paar recht alberne Herrchen, die auch anwesend waren, auf dem nächsten Ball über die Vorstellung reden machen und ihn auch, und das wollte ich dann zusammenstellen und vergleichen und mich todtlachen. In den Zwischenakten, wenn er drüben verschwand, dachte ich immer, die Logenthür müßte sich öffnen und er hineintreten und viel Schönes über das Schöne sagen, das vor uns geschah, aber sie ging nicht auf. Beim Herausgehen dachte ich wieder, er müßte kommen. Nein. Draußen im Gedränge keine Spur von ihm. Das grollte in mir, daß ich kaum einschlafen konnte, trotz der stillen schönen Gedanken und Gefühle, welche der Genuß des Abends in mir erweckt. Da hatte ich ihn nun wiedergesehen, aber ausgerichtet war noch nichts. Am andern Morgen gehe ich auf der Straße ganz gedankenvoll vor mich hin, da sagt's mit seiner Stimme neben mir: „Guten Morgen, mein Fräulein." Und weil's mir so gar unerwartet kam, schrak ich ordentlich zusammen und konnte nur eine Verbeugung mit dem Kopfe machen, ohne zu sprechen, bis ich mich würde besonnen haben. „Wohin gehen Sie so ganz allein?" fragte er neben mir fortschreitend. „Wenn ich keinen Bruder und keine Schwester habe, muß ich wohl allein gehen," sagte ich, „die Eltern haben nicht so junge Füße als ich und strengen sich hier schon über die Gebühr an mit der tollen Wirthschaft." Er blickte mich von der Seite an. „Gefällt Ihnen das Leben hier so wenig?" fragte er wieder. „Was habe ich an dem Leben hier," sagte ich gereizt und schwieg. „Nun," sprach er, „Bälle, Gesellschaften, Theater, Konzerte, Kunstgenüsse der verschiedensten Art und vor Allem die Huldigungen, die man zu Ihren Füßen legt." Ich schaute ihn zornig an. „Wissen sie, warum man sie mir zu Füßen legt?" fragte ich. „Das bedarf keiner Erklärung", entgegnete er und verbeugte sich lächelnd. Ich hätte mit den Füßen auf die Erde stampfen mögen. „Das fehlte noch," sagte ich fast weinerlich, „ist so ein armes junges Ding ein verlassenes und verrathenes Geschöpf! Haben Sie's denn auch noch nicht gemerkt, daß ich mir aus Schmeicheleien nichts mache? Oder thun Sie's, um mich zu ärgern? Oder sind Sie wie die Andern?" Er schwieg einige Augenblicke, dann sagte er, als ob er heute blos auf's Fragen eingerichtet wär: „Was berechtigt Sie denn zu der Annahme, daß ich anders bin als die Andern?" „Das brauche ich nicht expreß durchzudenken," entgegnete ich „ich weiß es, das ist mir genug. Aber weil ich eben gerade an unsere Erwe denke, fällt mir ein, daß ich Ihnen eine ganze Menge Dinge zu sagen habe, aber ich möchte nicht drum meinen Weg verlieren, und dor drüben ist das Haus, wo ich hinein muß." „Wie lange werden Sie sich darin aufhalten?" fragte er. Das könnte ich nicht wissen, sagte ich, vielleicht drei Minuten vielleicht zwanzig. „Ja", erwiederte er drauf, „wenn Sie nur nicht ewig im Gesellschaftsstrudel wären, dann käme ich einmal". Nun war ich schon froh, daß er doch nur daran dachte und sagte, am Nachmittage wären wir allemal allein, und ich hätte ihm von Dir eine Bestellung zu machen, und damit lief ich über die Straße und in's Haus und ließ ihn stehen. Und ich blieb länger als nöthig in dem Hause, denn ich wollte ihn nun nicht mehr treffen und abwarten, was er thun werde. Nach Tisch, da ich im Wohnzimmer am gedeckten Kaffeetische sitze und während Papa in seinem und Mama in ihrem Zimmer ihr Mittagsschläfchen halten, den Kaffee brühe wie alle Tage — schellt es und das Mädchen meldet den Steinfeld. Ach Gott, und nun schlafen die Eltern, denke ich, und sonst weise ich jeden Herrn ab, aber den muß ich annehmen. „Ja da hilft nichts,„ sage ich laut, „bringe ihn herein und sage es dem Papa und der Mama, daß er da ist." Und da kam er also wirklich und war da. Aber wie ich sonst, wenn ich ihn zufällig unter den Leuten trafe ganz beherzt mit ihm verkehrte, so mußte ich jetzt nur immer denken, ob denn die Mama nicht bald ihre Haube aufhaben und zur Thür hereinkommen werde. Ich sagte ihm, meine Eltern würden gleich erscheinen, er möchte nur indeß Platz nehmen, ganz wie ein wohlgezogen Kind. Da lächelte er wieder, wie er's so oft thut, anstatt etwas zu sagen, aber das Lächeln in dem ernsten Gesicht sagt freilich mehr, wie manchmal in ganzen Reden enthalten ist. Er lächelte also und setzte sich, und ich brühte meinen Kaffee.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Emilie Schiever mit Herrn Otto Haase (Bergen—Stralsund).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Inspektor C Graning (Grabow a. O.). — Herrn B. Sandt (Pölitz). — Eine Tochter: Herrn Redakteur Piefke (Stettin). — Herrn M. Croner (Stettin).

Gestorben: Frau Joh. Brunow geb. Pirch (Stettin).

Termine vom 6. bis incl. 11. Dezember.

In Subhastationssachen.

6. Kr.-Ger.-Deput. Pyritz. Wohnhaus Nr. 236 daselbst nebst Zubehör des Kaufmanns Hanrwitz hier, tax. 3600 Rt.
7. Kr.-Ger.-Comm. Penkun. Ackerparzelle der Sattlermeister Radant'schen Eheleute daselbst, tax. 145 Rt.
7. Kr.-Ger.-Comm. Pölitz. Hopfengarten Nr. 181 daselbst des Baumanns Carl Bischoff.
7. Kr.-Ger.-Deput. Ueckermünde. Kossäthenhof Nr. 8 zu Aschersleben des Wilh. Reichard, tax. 800 Rt.
8. Kr.-Ger. Stargard. Die bei Jagow belegene Kuckmühle sowie der derselben zugeschriebene Kossäthenhof Nr. 3 in Blankensee des Oekonmen Herm. Reinsch, tax. zusammen auf 25,195 Rt.
9. Kr.-Ger. Stettin. Grundstück Nr. 19 auf der Galgwiese des Gärtners Joh. Fr. Stoepke.
10. Kr.-Ger.-Deput. Gollnow. Haus Nr. 15 vor dem Staraarder Thor nebst Zubehör des Kaufmanns Herm. Lüderwaldt daselbst.
10. Kr.-Ger. Naugard. Schmiedegrundstück Nr. 24 in Falkenberg, der dortigen bäuerlichen Gemeinde gehörig.
11. Kr.-Ger. Stettin. Grundstück des Fuhrherrn Joh. Krenzin, Zabelsdorfer Straße Nr. 13.
11. Kr.-Ger. Stargard. Haus Speicherstr. Nr 3 daselbst nebst Zubehör, zum Nachlaß der Schuhmachermeister Osterburg'schen Eheleute gehörig, tax. 967 Rt.
11. Kr.-Ger. Anklam. Die daselbst belegenen Grundstücke des Rentiers Voß in Neustrelitz.
11. Kr.-Ger.-Comm. Massow. Wohnhaus Nr. 149c. daselbst nebst Zubehör des Maurerpoliers Ferd. Hell.
11. Kr.-Ger.-Deput. Pasewalk. Wohnhaus Nr. 502 daselbst des Eigenthümers Joh. Rhein zu Viereck.

In Concurssachen.

6. Kr.-Ger. Stettin. Erster Anmeldetermin im Konk. über das Verm. des Kaufmanns Robert Julius Wehlitz hier.
9. Kr.-Ger. Stettin. Erster Termin im Konk. über das Verm. des Vorkosthändlers Hugo Herm. Golz hier.
11. Kr.-Ger. Stettin. Zweiter Anmeldetermin im Konk. über das Verm. des Weißwaarenhändlers Julius Herm. Saalfeld hier.

Stettin, den 2. Dezember 1869.

Polizei-Verordnung,

betreffend eine Abänderung und Ergänzung der Polizei-Verordnungen über die Abfuhr des Düngers, Schmutzes und Kothes vom 10. Juni 1865 und 28. September 1867.

Auf Grund des §. 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird mit Genehmigung der Königlichen Regierung hiermit folgendes bestimmt:

1) Der §. 10 der Polizei-Verordnung vom 28. September 1867, laut dessen der Hauswirth resp. Verwalter verpflichtet ist, an dem der Reinigung der Grube vorangehenden Tage hiervon dem betreffenden Polizei-Reviere Anzeige zu machen, wird hiermit aufgehoben.

2) Entsprechen die zum Transporte von Dünger, Schmutz oder Koth benutzten Wagen nicht den Bestimmungen des §. 3 der Polizei-Verordnung vom 10. Juni 1865 und §. 11 der Polizei-Verordnung vom 28. September 1867, so ist für diese Uebertretung nicht nur derjenige strafbar, welcher den Dung, Schmutz oder Koth in der vorschriftswidrigen Wagen einladet oder abfährt, sondern auch der **Eigenthümer des Wagens** und trifft Jedem der Kontravenienten, falls nicht § 344 Nr. 8 des Strafgesetzbuches Anwendung findet, eine Geldbuße bis zu 10 Rt, oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe.

Königliche Polizei-Direktion.
von Warnstedt.

Sonnabend, den 11. Dezember cr., Vormittags von 9 Uhr ab, auf dem Artillerie-Zeughofe sollen ausrangirte Schmiedewerkzeuge, Papierbeutel, Nutzhölzer, Pferdegeschirre, alte Taue, Leder, Lumpen, Eisen, Stahl 2c. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Stettin, den 26. November 1869.

Artillerie-Depôt.

Grabow a. O., den 2. Dezember 1869.

Bekanntmachung.

Zur meistbietenden Verpachtung der disponiblen Grabower Friedhofs-Ländereien zu Nemitz von ca. 8½ Morgen auf 3 Jahre, verbunden mit dem Rechte auf Ausnutzung des Berges, steht am

Freitag, den 10. Dezember cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserer Registratur, Breitestraße Nr. 12, Termin an.

Die Pachtbedingungen können schon vor dem Termine eingesehen werden.

Der Magistrat.

Zu dem herannahenden **Weihnachtsfeste** bittet der unterzeichnete Verein seine geehrten Wohlthäter angelegentlichst und ergebenst, der von ihm zu unterstützenden Armen und Kranken freundlichst gedenken zu wollen. Etwaige Liebesgaben an Geld, Bekleidungsgegenstände und Lebensmitteln entgegen zu nehmen werden sehr gerne bereit sein: Frau **Brause,** Roßmarkt 6, Frl. **Dumstrey,** Fischerstraße 14 und Fräul. **Emilie Brehmer,** Breitestr. 49—50.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

Weihnachtsbitte.

Die armen **taubstummen** Kinder in der hiesigen Taubstummenschule freuen sich schon jetzt auf eine Christbescheerung, welche ihnen die barmherzige Liebe auch in diesem Jahre wieder bereiten werde. Die zu diesem Zweck bestimmten Gaben werden dankbar angenommen und gewissenhaft verwendet werden von dem Vorsteher **Böttcher** (Elisabethstraße 5) und dem Oberlehrer **Schultz,** (Mönchenstraße 20.)

Auktion von Brennholz.

Am Donnerstag, den 9. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr, sollen in der Hohenholzer Forst (und zwar im Forsthause im Walde) circa **450 Klafter Kiefern-Kloben-, Knüppel- und Stubbenholz** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden unmittelbar vor der Auktion bekannt gemacht.

Hohenholz bei Tantow, den 28. November 1869.

Gilbert, herrschaftlicher Förster.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Für einen Knaben von 10 und ein Mädchen von 9 Jahren wird sofort oder zu Weihnachten ein Hauslehrer gesucht, vorzüglich Candidat der Theol. oder Philolog, der etwas musikalisch sein muß. Bewerber wollen sich brieflich wenden an das Dominium Darbelow per Pollnow, Kreis Schlawe, unter Angabe ihres Lebenslaufes und der Bedingungen.

Alhambra-Variété-Theater.

Freitag den 3. Dezember.

Das Milchmädchen aus Schöneberg.

Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 6 Abtheilungen von W. Mannstedt.

Sonnabend, den 4. Dezember.

Ein glücklicher Familienvater.

Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von C. A. Görner.

Zehn Mädchen und kein Mann.

Komische Operette in 1 Akt von Franz von Suppé.

Stettiner Volks-Theater.

Freitag, den 4. Dezember.

Russische Prinze in Stettin,
oder:
Ein kleiner Commißwitz.

Original-Posse in 1 Akt.

Eine Weinprobe.

Posse mit Gesang in 1 Akt von Helmerding.

Folgen einer Extrafahrt nach Stargard.

Posse mit Gesang in ein Akt von Weirauch.

Stettiner Stadt-Theater.

Freitag, den 3. Dezember 1869.

Vorstellung im Prämien-Abonnement.

Viel Lärmen um Nichts.

Lustspiel in 3 Akten von Shakespeare.

Sonnabend, den 4. Dezember 1869.

Lohengrin.

Große Romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge.

Abgang.

nach **Berlin:** **I.** 6 U. 30 M. Morg. **II.** 12 U. 15 M Mittags. **III.** 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug) **IV.** 6 U. 30 M. Abends.

nach **Stargard:** **I.** 6 U. 5 M. Morg. **II.** 9 U. 55 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen, Breslau, Königsberg, Frankfurt a. O.) **III.** 11 U. 35 M. Vorm. **IV.** 5 U. 17 M. Nachm. **V.** 8 U. 16 M. Abends (Anschluß an die Züge bei II.) **VI.** 11 U. 3 M. Nachts.

In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug **II.** nach Pyritz und Naugard, an Zug **IV.** nach Gollnow, an Zug **VI.** nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.

nach **Cöslin** und **Colberg, Stolp** (per Stargard): **I.** 6. U. 5 M. Vorm **II.** 11 U. 35 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 5 U. 17 M. Nachm.

nach **Pasewalk, Stralsund** und **Wolgast:** **I.** 6 U. 55 M. Morg. **II.** 10 U. 45 M. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau). **III.** 7 U. 55 M. Abends.

nach **Pasewalk** u. **Strasburg:**
I. 8 U. 45 M. Morgens. } Anschl. nach Hamburg.
II. 3 U. 57 M. Nachm. }
(Anschluß an den Courierzug nach Hageno und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau). **III.** 7 U. 55 M. Ab.

Ankunft.

von **Berlin:** **I.** 9 U. 45. M. Morg. **II.** 11 U. 26 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 4 U. 52 M. Nachm. **IV.** 10 U. 58 M. Abends.

von **Stargard:** **I.** 6 U. 18 M. Morg. **II.** 8 U. 25 M. Morg. (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg, Frankfurt). **III.** 11 U. 34 M. Vorm. **IV.** 3 U. 45 M. Nachm. (Courierzug). **V.** 6 U. 17 M. Nachm. (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg, Frankfurt a. O.) **VI.** 10 U. 40 M. Abends. Anschlu. von Kreuz (Breslau).

von **Cöslin** und **Colberg:** **I.** 11 U. 34 M. Vorm **II.** 3 U. 45 M. Nachmittags (Eilzug). **III.** 10 U 40 M. Abends.

von **Stralsund, Wolgast** und **Pasewalk:** **I.** 9 U. 30 M. Morg. **II.** 4 U. 37 Min. Nachm. (Eilzug). **III.** 10 U. 25 M. Abends.

von **Strasburg** und **Pasewalk:** **I.** 9 U. 30 M. Vorm. (Anschluß von Neubrandenburg). **II.** 1 U 8 M. Nachm. (Anschluß von Hamburg). **III.** 7 U 22 M. (Abends Anschuß von Hamburg).

Posten.

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 Min. früh.
Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. fr. u. 10 U. 55 M. Vm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 4 Uhr früh.
Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 30 M. früh, 12 Uhr Mitt. 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 12 U. Mitt., 7 U. Ab
Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vm. u. 5 U. 55 M. Nachm
Botenpost nach Grünhof 12½ U. Mitt., 6½ U. Ab.
Personenpost nach Pölitz 6 U. Nachm.

Ankunft.

Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. früh und 11 U. 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
Kariolpost von Züllchow u. Grabow 5 U. 35 M. früh.
Botenpost von Neu-Tornei 5 U. 25 M. fr., 11 U. 25 M. Vorm. und 5 U. 45 M. Nachm.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 10 U. 45 M. Vorm. 6 U. 45 Abends.
Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 20 M. Vorm. und 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 M. Nachm., 7 Uhr 15 M. Abends.

Hierbei Nr. 16 der Berichte über die Verhandlungen der Pommerschen außerordentlichen Prov.-Synode.